

Moser, Gabriela

Professionelle Unterrichtswahrnehmung und gezielte Beobachtung

2017, 4 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Moser, Gabriela: Professionelle Unterrichtswahrnehmung und gezielte Beobachtung. 2017, 4 S. - URN:
urn:nbn:de:01111-pedocs-130471

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Professionelle Unterrichtswahrnehmung und gezielte Beobachtung

In der Unterrichtsforschung besteht Konsens darüber, dass eine hohe Unterrichtsqualität eine Verbesserung schulischer Bildungsprozesse erreicht (Helmke, 2006; Terhart, 2000). Dabei gelten Lehrpersonen als entscheidende Akteurinnen und Akteure für die Initiierung erfolgreicher Lehr- und Lernprozesse. Wie Lehrpersonen ihren Unterricht gestalten, hat einen zentralen Einfluss darauf, wie erfolgreich Schülerinnen und Schüler lernen. Somit stellt das Entwickeln professioneller Kompetenzen für die Gestaltung lernfördernden Unterrichts ein zentrales Element der Qualität der Bildung. Professionelle Unterrichtsreflexion bildet somit Kernelement und Basis pädagogischer Professionalisierung, bei der Wahrnehmung eine Grundlagenfunktion hat. Wahrnehmung bildet Fundament menschlicher Erkenntnis und ist das Ergebnis einer komplexen Sinnes- und neurobiologischen Informationsverarbeitung.

Unsere Umwelt erfahren wir primär durch unsere Sinne. Im Gehirn entsteht eine Repräsentation dieser Eindrücke. Nach Rohrer (1971, S.104) erzeugen unsere Sinnesorgane in uns Empfindungen, die sich mit den bisherigen Erfahrungen zu Wahrnehmungen verbinden, aus denen sich unsere Außenwelt aufbaut. Tewes & Wildgrube (1999, S. 444) definieren Wahrnehmung als Prozess, mittels dessen wir die Einzelreize und Reizmuster aus unserer Umgebung organisieren und interpretieren. Guskı (2000, S.9) unterscheidet bewusste und unbewusste Wahrnehmung. Als bewusste Wahrnehmung bezeichnet er die meist willkürlich durch uns gesteuerte Aufnahme von Informationen. Ein Großteil der Wahrnehmung erfolgt unbewusst, ohne dass wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten. Das, was wir wahrnehmen ist aus der ontogenetischen Sicht auch von unseren Erfahrungen und Situationen mitbestimmt.

Interpretationen als Teilergebnis unserer Wahrnehmung lassen sich nicht immer völlig ausselektieren. Wahrnehmung wird demnach durch die Erfahrungen gefiltert. Phylogenetisch haben Rollen, Normen, Werte und Kultur Einflüsse auf unsere Wahrnehmung. Bei der Wahrnehmung nehmen wir nicht das Verhalten einer Person wahr, sondern das Bild, welches man sich von der Person oder Gruppe macht. Demnach wird Wahrnehmung von dem sozialen Zusammenhang, in welchem Person oder Gruppe steht, bestimmt. Nicht das Individuum, sondern seine Rolle wird wahrgenommen. Als theoretischer Hintergrund für Professionelle Unterrichtswahrnehmung dient der Ansatz der Professionellen Wahrnehmung nach Goodwin. "Professional vision describes the ability to shape events in the domain of its scrutiny into phenomenal objects around which discourse of the profession is organized" (Goodwin, 1994, p.626). Professionelle Unterrichtswahrnehmung ist ein Indikator dafür, wie Lehrpersonen in der Lage sind, das Wissen über lernwirksame Unterrichtskomponenten in authentischen Unterrichtssituationen, anzuwenden.

Eine konkrete Unterrichtssituation zu beschreiben und zu erklären, verweist auf die Fähigkeiten Beobachten, Klassifizieren und Differenzieren zu können. Ein entscheidender Moment in der Unterrichtspraxis bildet die Phase, in der man das beobachtbare Wissen aus der Unterrichtssituation konkret mit lernwirksamen Unterrichtskomponenten verknüpft. Darauf aufbauend ist beobachtbare Unterrichtssituation ein wissensbasierter Prozess.

Eine entscheidende Rolle spielen dabei Entscheidungen der Lehrpersonen, Unterricht als professionellen Lehr- und Lernprozess anzusehen, zu initiieren, gestalten, durchzuführen und professionell wahrzunehmen.

Beobachtung als wissenschaftliche Methode ist im Gegensatz zur Wahrnehmung systematisch, planmäßig, zielgerichtet und objektiv. Durch Beobachtung gewinnen Lehrpersonen spezifischen Zugang zu sozialen Situationen, Daten und Untersuchungsobjekten. Allgemein bezieht sich Beobachtung auf manifeste Verhaltens-, Handlungs- und Interaktionsformen. Ziel einer Beobachtung in einer Unterrichtssituation ist, den beobachtbaren Gegenstand, Interaktion oder soziale Situation, möglichst genau zu erfassen und soziale Wirklichkeit zu rekonstruieren. Beobachten bildet somit einen fortlaufenden Handlungsprozess im Unterricht und der Schule. Professionelle Unterrichtswahrnehmung gilt als unverzichtbarer Teil einer Beobachtung im Unterricht oder in der Schule allgemein. Ohne Sensibilität und Differenz in der Unterrichtspraxis können Lehrpersonen Beobachtungssituationen nicht identifizieren. Ziel einer Beobachtung im Gegensatz zur Wahrnehmung ist gezielte qualitative Verbesserung einer sozialen Situation im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen beobachten nicht nur das Verhalten und soziale Interaktionen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch einzelne Unterrichtsphasen, Mitarbeit, Anwenden einer Methode oder einer Form, soziales Klima, Kooperation und Anderes.

Wahrnehmung und Beobachtung sind ein unabdingbarer Teil des Pädagogischen Denkens und Pädagogischen Handelns. Beim Beobachten im Unterricht oder in der Schule sind diese Faktoren bedeutsam:

- Was wird beobachtet?
- Wer beobachtet?
- Warum wird beobachtet?
- Welche Beobachtungsmethode wird angewendet?
- Wann wird beobachtet?
- Wie lange wird beobachtet und nicht zuletzt die Frage,
- welche Ziele werden mit dieser Beobachtung fokussiert.

Kennzeichnend ist daher nicht die Generalisierbarkeit der Ergebnisse, sondern der Bezug zu konkreten Situationen. Subjektive Merkmale der Beobachterin/des Beobachters dürfen nicht Einfluss auf das Beobachtungsergebnis haben und müssen für andere Personen nachvollziehbar sein (Eigenschaft der Intersubjektivität).

In Anlehnung an die Auseinandersetzung mit dem Thema der Wahrnehmung, professionellen Wahrnehmung und Beobachtung wird in diesem Abschnitt das Thema der Selbstreflexion behandelt. Das Verb 'reflektieren' aus dem Lateinischen bedeutet 'widerspiegeln'. Der Begriff stammt aus der Physik (Optik) und wird deshalb mit Spiegeln oder sich spiegeln in Verbindung gebracht.

Selbstreflexion ist eine kritische und bewusste Auseinandersetzung eigener Lehrpersonenrolle in Bezug auf das eigene Pädagogische Denken und Handeln. Gegenstand der Selbstreflexion ist das eigene Selbstbild, welches unser Denken, Fühlen und Handeln steuert. Selbstbild ist eine genaue Vorstellung über das eigene Ich, welches Erfahrungen, Wahrnehmung und eigenen Selbstwert beeinflusst. Das eigene Selbstbild geriet in eine Konfrontation mit eigener Identität, mit dem wahren Ich. Diese kann von der eigenen Identität in diversen Spannungsfeldern auftreten.

Lehrpersonen entwickeln und arbeiten an eigener professioneller Didaktik, die kennzeichnend für eigene Lehrpersonenrolle ist. Das Selbstbild, welches reflektiert wird, reflektiert auch Kompetenzen einer Lehrperson. Persönlichkeitskompetenzen, sind die Kompetenzen einer Lehrperson, die am wenigsten veränderbar sind. Eigenschaften, die diese charakterisieren entstehen aus den ererbten Anlagen, d.h. dem Temperament, der Konstitution und Begabung, durch Gewohnheit und Lernen, durch Prägung und Erziehung.

Es gilt zwar, dass "normale Eigenschaften Bereitschaften sind, die unter den dazugehörigen Bedingungen sich in einem Verhalten ausdrücken.." (1936, S.233), doch ist für Heiß nicht so sehr die Struktur (der "Aufbau") der Persönlichkeit wesentlich, sondern der "Verfestigungsprozess", in dem sich diese Eigenschaften herausbilden (S. 211., S 236). Dagegen Sachkompetenzen, Handlungskompetenzen und soziale Kompetenzen die Kompetenzen sind, die von Lehrpersonen sehr stark selbstreflektiert werden.

Wahrnehmung

(subjektiv)

Professionelle Wahrnehmung

(selektive Wahrnehmung)

Beobachtung

(gezielt)

Das Empfinden der eigenen Lehrerrolle geschieht in einer authentischen Auseinandersetzung mit sich selbst, was einen Teil der Selbstreflexion bildet. Reflexiver Prozess steuert zur Veränderung hin. Jedoch bedeutet eine Veränderung nicht automatisch eine Verbesserung einer Situation, sondern eine Prozessveränderung im Sinne einer Aktivierung einer Situation, durch die eine Verbesserung initiiert werden sollte.

In diesem Zusammenhang geht es bei dem Begriff 'Prozess' nicht einfach um eine Veränderung oder 'Strom' (stream of thought, stream of consciousness, James 1890). Prozess ist eine allgemeine Seinsform des Realen, also eine fundamentale Kategorie (Hartmann, 1950).

Handlungskompetenzen bilden die Fähigkeiten einer Lehrperson, die im Prozess der Bildung und der Erziehung verantwortliches und gesellschaftliches, sowie flexibles Handeln verantworten. Soziale Kompetenzen sind die Kompetenzen, die im Umgang mit anderen Personen, seien es Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, Eltern und oder

andere externe Bezugssysteme, interagieren. Soziale Kompetenzen bilden: Kooperation, Kommunikation, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit. Diese Kompetenzen sind im pädagogischen Handeln, die Kompetenzen, die einen gerechten Umgang mit Heterogenität darstellen. Sach- oder Fachkompetenz bilden Wissen, Anwendung, theoretische Zusammenhänge und Erfahrungen um Aufgaben und Sachverhalte zu verstehen und zu bewältigen.

Literatur

Goodwin, C. (1994). Professional Vision. *American Anthropologist*, 96 (3), 606-633.

doi:10.1525/aa.1994.96.3.02a00100

Guski, R. (2000). *Wahrnehmung*. Stuttgart: Kohlhammer.

Heiß, R. (1936). *Die Lehre vom Charakter*. Berlin: de Gruyter.

Helmke, A. (2006). Was wissen wir über guten Unterricht? Über die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf den Unterricht als dem "Kerngeschäft" der Schule. *Pädagogik*, 2, 42-45.

Rohracher, H. (1971). *Einführung in die Psychologie*. Wien: Urban und Schwarzenberg.

Terhart, E. (2000). *Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland*. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Weinheim: Beltz.

Tewes, U., Wildgrube, K. (1999). *Psychologie-Lexikon*. Berlin: Oldenburger Wissenschaftsverlag.